

Wolfgang von Hippel (Hrsg.)
**Türkensteuer und Bürgerzählung.
Statistische Materialien zu Bevölkerung und Wirtschaft des Herzogtums Württemberg im 16. Jahrhundert.**

(Sonderveröffentlichung der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg).

W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2009. XVI, 356 S., 31 Karten, zahlr. Tab. und Diagramme. ISBN 978-3-17-020763-9

Dieser großformatige, gewichtige Band besteht aus einem riesigen, eigentlich sogar aus zwei Zahlenwerken. Anders gesagt: Es liegen zwei historische Datenbanken vor, die mit modernen statistischen Methoden ausgewertet wurden. Die beiden unterschiedlichen Quellenbestände basieren einmal auf der Erhebung der 1544 beschlossenen und reichsweit eingezogenen Türkensteuer, zum anderen auf der 1598 von Herzog Friedrich I. in Württemberg durchgeführten Bürgerzählung.

Die Türkensteuerlisten von 1544/45 sind die ersten Erhebungen, die nicht nur eine Art Volkszählung dokumentieren, sondern über die Steuerbeträge auch wichtige Einblicke in die Wirtschafts- und Sozialstruktur der Bevölkerung zulassen. Der 1992 verstorbene Otto Bull, Autor des ersten Teils des Buches, hat sich jahrelang mit den Türkensteuerlisten für Württemberg befasst und sie gemeindeweise ausgewertet. Die jetzt erfolgte Neubearbeitung wurde ergänzt durch eine kartographische Aufbereitung, um auch räumliche Vorstellungen der Vermögensverteilung im Herzogtum zu erhalten.

Die wichtigsten Ergebnisse sind in den so genannten Haupttabellen niedergelegt (Seiten 54 bis 173). Für jede Gemeinde, aufsummiert auch für jedes Amt, werden, getrennt nach Männern, Frauen, Kindern und Erben, das gesamte und das durchschnittliche Steuervermögen genannt. Beispielsweise werden für die Stadt Backnang genannt: Gesamtzahl der Steuerpflichtigen (mit mehr als 20 Gulden Vermögen) 249; davon 219 Männer, die zusammen 48074 Gulden Vermögen haben, was pro Kopf 219,5 ausmacht; die 21 Frauen steuern

zusammen aus 3608 Gulden, pro Kopf 171,8; die neun Kinder haben zusammen 1320, pro Kopf 146,7 Gulden. Diese Zahlen sagen nur im Vergleich einzelner Gemeinden oder Ämter etwas aus, und diese Auswertung wird dem Leser bzw. Nutzer überlassen. Auf 29 Karten wird das Datenmaterial zugleich in seiner räumlichen Verteilung dargestellt. Zwei der Karten zeigen die Vermögenssumme 1545 auf der Ebene der Ämter respektive der Gemeinden, abgestuft nach Schwellenwerten. Die meisten restlichen Karten stellen den Anteil des Vermögens von einzelnen sozialen Gruppen (Kopfsteuerzahler, Unterschicht, Mittelschicht, Vermögende, Oberschicht) dar. Andere räumliche Auswertungen wichtiger sozialer Indikatoren betreffen den Anteil der Frauenhaushalte, die Gesindedichte und den Knechtslohn.

Der zweite Teil des Buches, für den der Herausgeber Wolfgang von Hippel auch als Autor zeichnet, hat als Quelle die Zählung der «Burger und Innwohner» im Herzogtum Württemberg von 1598. Der Quellenbestand hat, da es nur um Bevölkerungszahlen geht, natürlich nicht die Aussagekraft der Türkensteuerlisten. Dennoch lassen sich im Vergleich mit anderen Erhebungen, z.B. mit den ein halbes Jahrhundert früher aufgestellten Türkensteuerlisten oder mit Musterungslisten des 16. Jahrhunderts, Entwicklungen aufzeigen. So ist Stuttgart im Zeitraum 1545–1598 um etwa 2450 Einwohner angewachsen, was einen jährlichen Zuwachs von 0,71 % bedeutet, ein Index, der in Tübingen bei nur 0,59 %, aber beispielsweise in Ebingen 1,06 % erreichte. Eine formale Differenzierung ergibt sich auch aus der Haupttabelle, wo neben den Bürgern die Witwen getrennt geführt werden; extra ausgewiesen sind auch die Mühlen. Schließlich wird noch eine kurze textliche Dokumentation zu den einzelnen Ämtern angefügt.

Statistische Auswertungen sollten immer nur sehr vorsichtig in Aussagen umgemünzt werden, da häufig die Originaldaten schon mit gewissen Mängeln oder Lücken behaftet sind oder von den Auswertern oft auch Äpfel mit Birnen verglichen werden.

Diese Vorbehalte sind hier allerdings nicht angebracht. Die Daten sind gut bearbeitet und übersichtlich dargestellt, Fehlermöglichkeiten sind angezeigt, die Auswertung selbst ist dem Leser überlassen. Dieser hat nun die Möglichkeit, für seine eigene Gemeinde die Daten zu entnehmen und mit den Daten anderer Orte oder Ämter zu vergleichen und daraus dann seine eigenen Schlüsse zu ziehen.
Günther Schweizer

In einem Satz

Lilian S. Barber

Meine Mutter lehrte mich keine Lieder mehr. Vom Heranwachsen in einer zusammengebrochenen Welt.

Hrsg. von Paula Kienzle. (Anpassung – Selbstbehauptung – Widerstand, Band 27). LIT Verlag Berlin 2009. 237 Seiten mit einigen Abbildungen. Broschiert € 19,90. ISBN 978-3-643-10151-8



In diesem Buch beschreibt Lilian S. Barber geb. Bauer – 1931 in Stuttgart als Kind jüdischer Eltern geboren, 1933 Umzug nach Rottenburg, 1938

Flucht aus Nazi-Deutschland über England in die USA – ihren anfänglich oft schwierigen Lebensweg in der Fremde, wobei sie den zeitlichen Schwerpunkt auf ihre Kindheit und Jugend bis hin zu ihrer Verheiratung 1959 legt.

Geschichtsverein Landkreis Tuttlingen und Kreisarchiv Tuttlingen (Hg.)

600 Jahre Haus Enzberg im Raum Mühlheim / Tuttlingen 1409 – 2009.

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2009. 272 Seiten mit rund 100, zum Teil farbigen Abbildungen. Pappband € 24,90. ISBN 978-3-7995-0841-4

Dieser Band versammelt 15 Aufsätze namhafter Historiker, Archivare und Kunsthistoriker zur Herrschaft Mühlheim-Bronnen und dem Adelshaus Enzberg, das 1409 seinen Stammsitz von der Enz an die obere Donau verlegte.